Gesundheitsreport 2017

Baden-Württemberg

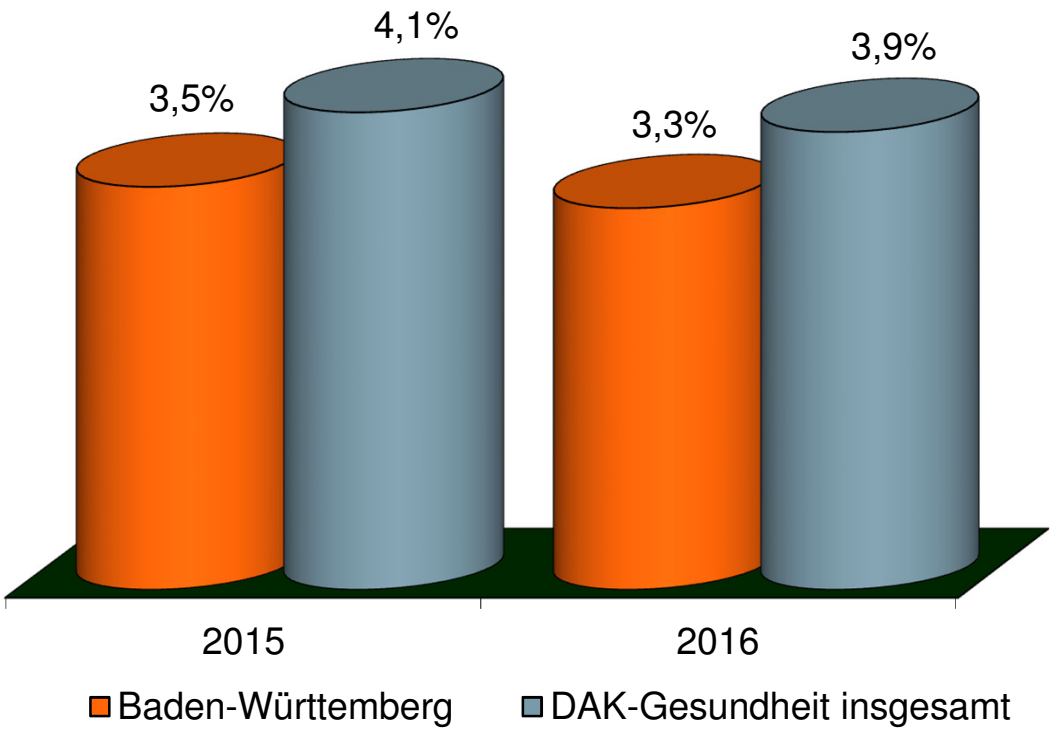
Stuttgart, April 2017

iGES

DAK Gesundheit

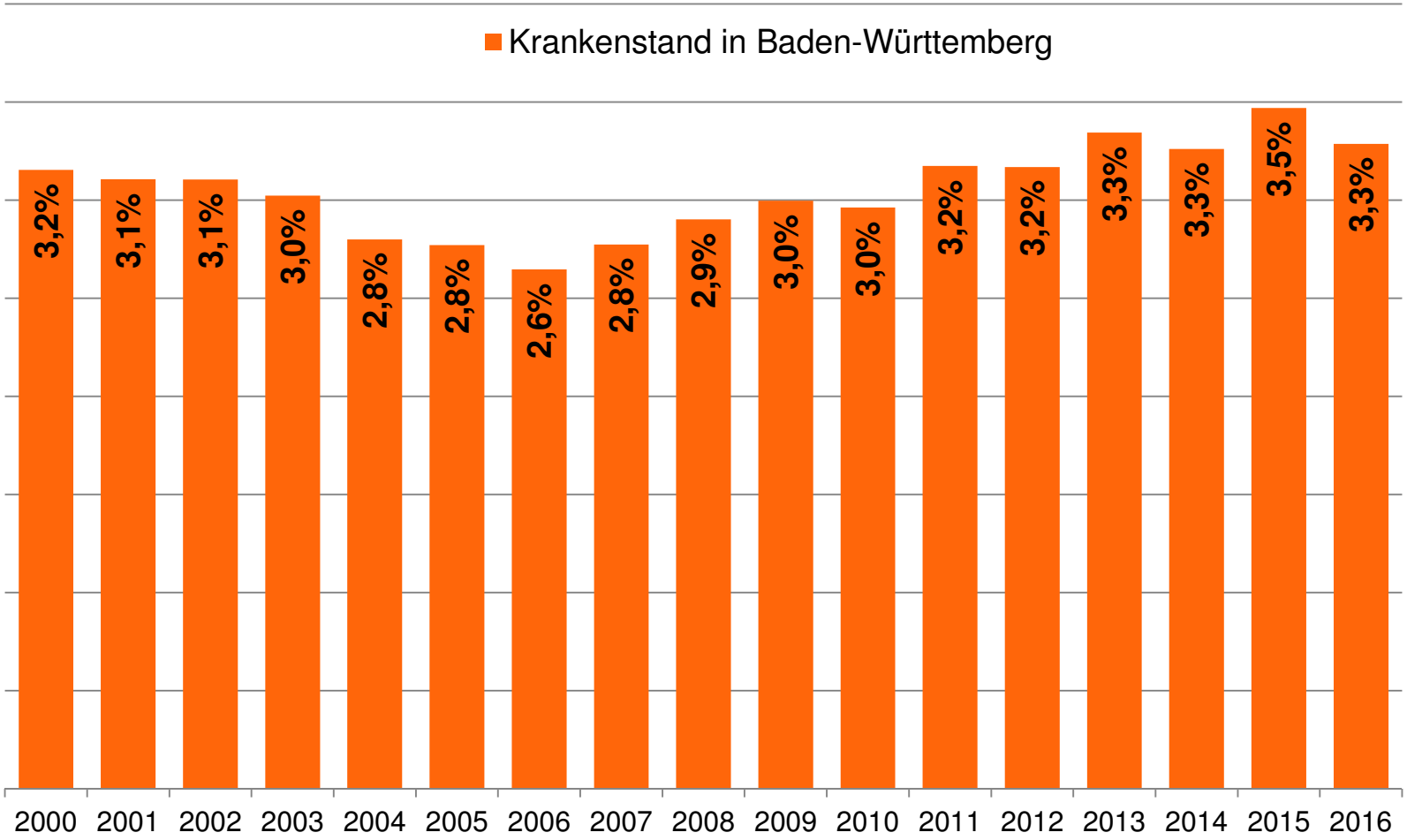
- Der Krankenstand im Jahr 2016
- Baden-Württemberg schläft schlecht – ein unterschätztes Problem
- Fazit

Krankenstand in Baden-Württemberg unter dem Bundesdurchschnitt



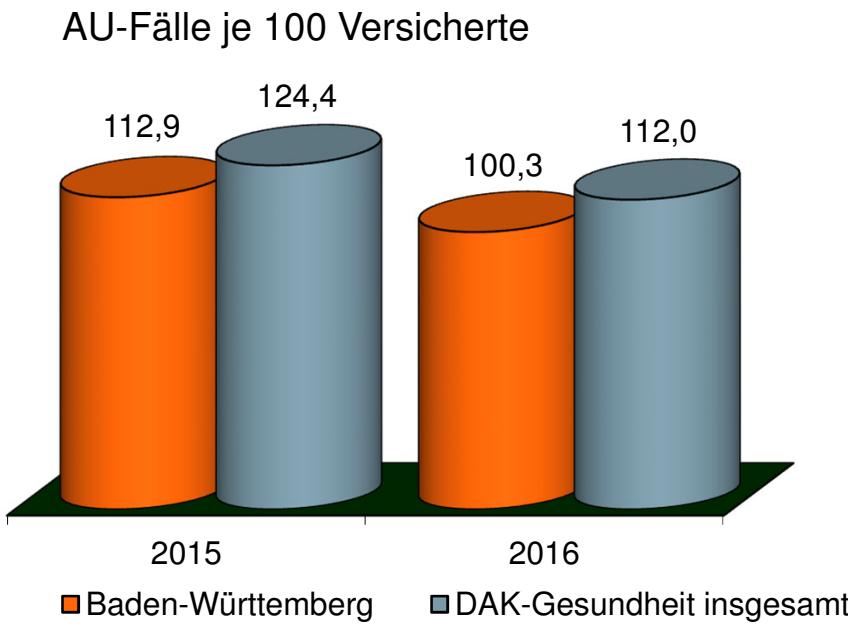
Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015 - 2016

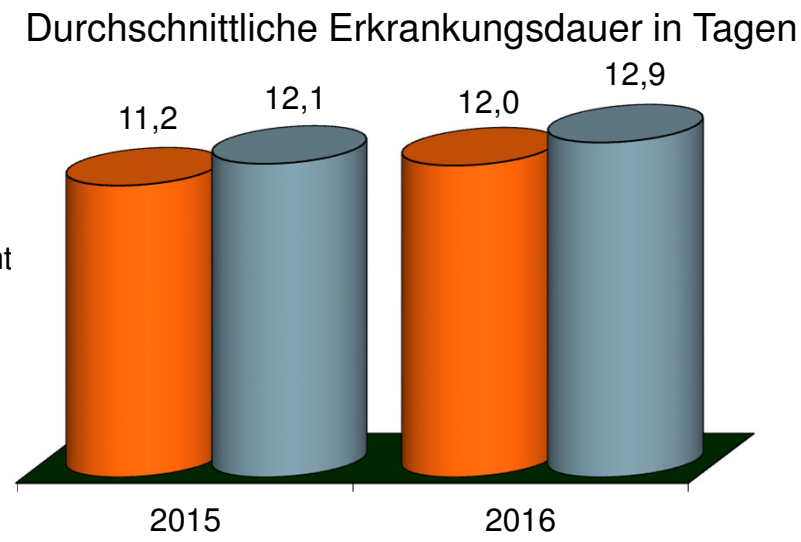
Krankenstand in Baden-Württemberg sinkt 2016



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2000 - 2016

Falldauer und -häufigkeit in Baden-Württemberg unter dem Bundesdurchschnitt





Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2015 - 2016

Regionale Unterschiede beim Krankenstand der Bundesländer

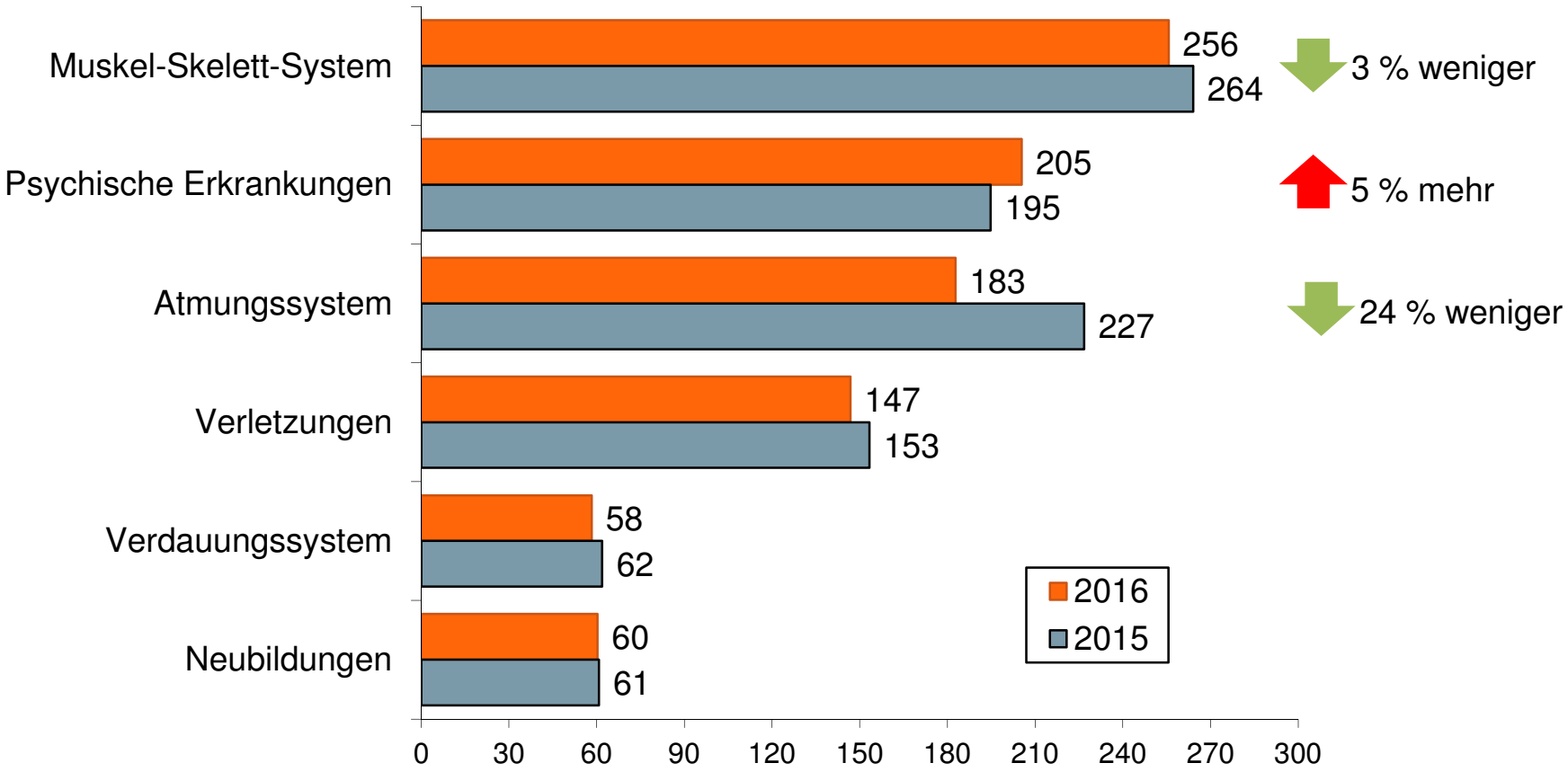
Große regionale Unterschiede

In Ostdeutschland und im Saarland lagen die Krankenstände deutlich über dem Durchschnitt.

Spektrum insgesamt

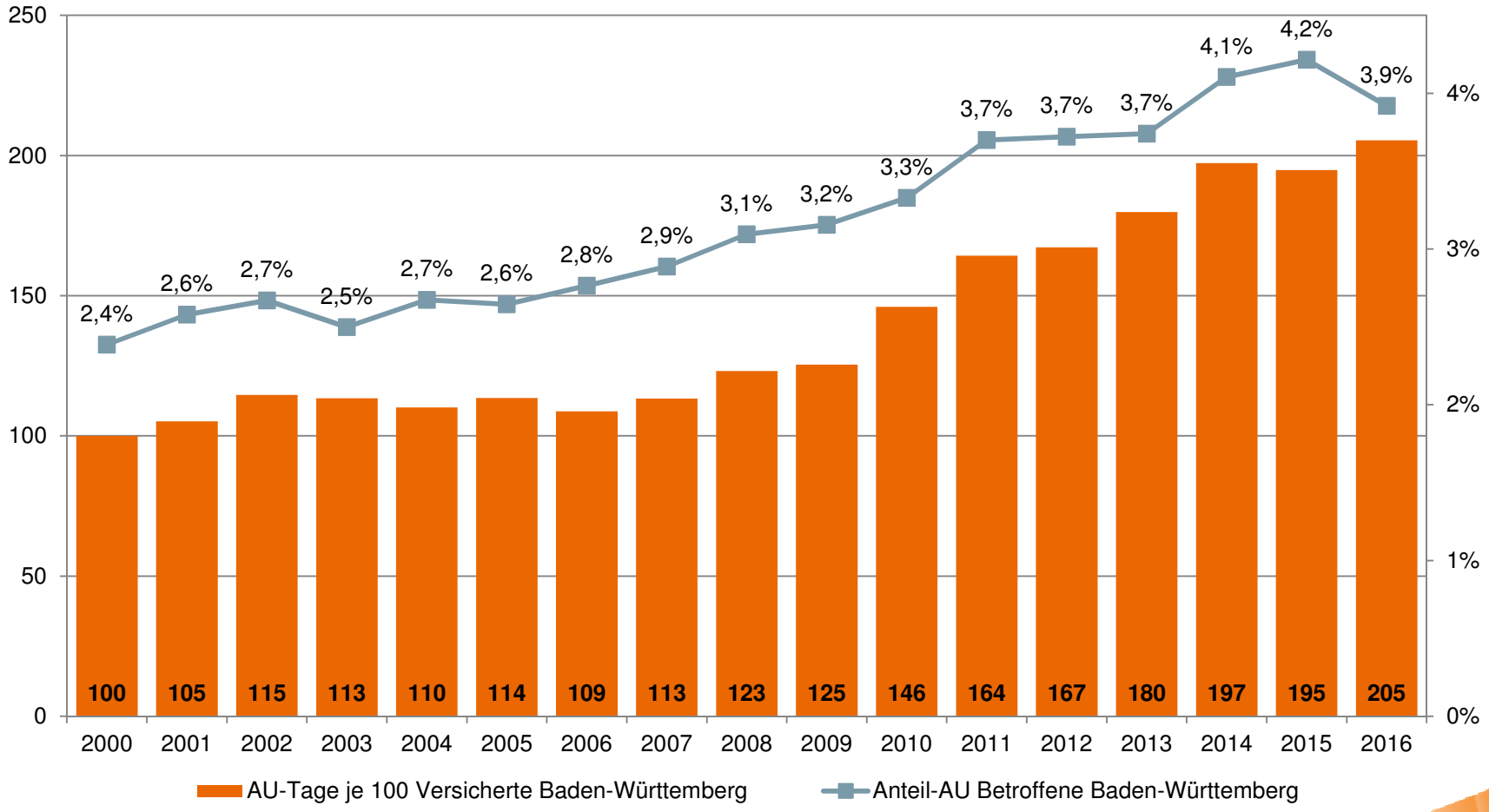
Den niedrigsten Krankenstand hatte Baden-Württemberg mit einem Wert von 3,3 Prozent, Sachsen-Anhalt mit 5,1 Prozent den höchsten.

Bei welchen Erkrankungen gab es die meisten Ausfalltage?



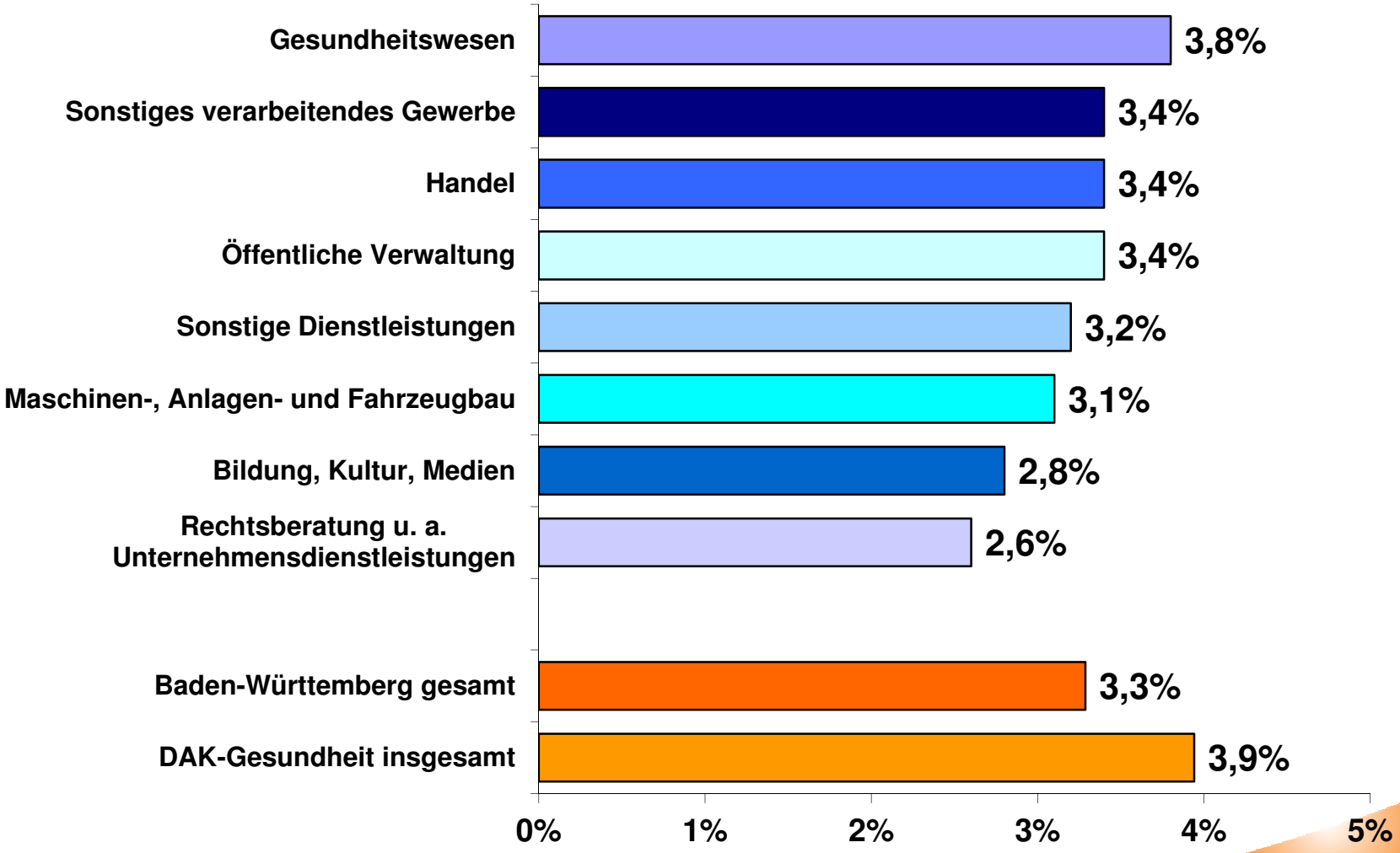
Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2016
Fehltage je 100 Versicherte

Psychische Erkrankungen in Baden-Württemberg: Mehr Fehltage in 2016 aber weniger Betroffene



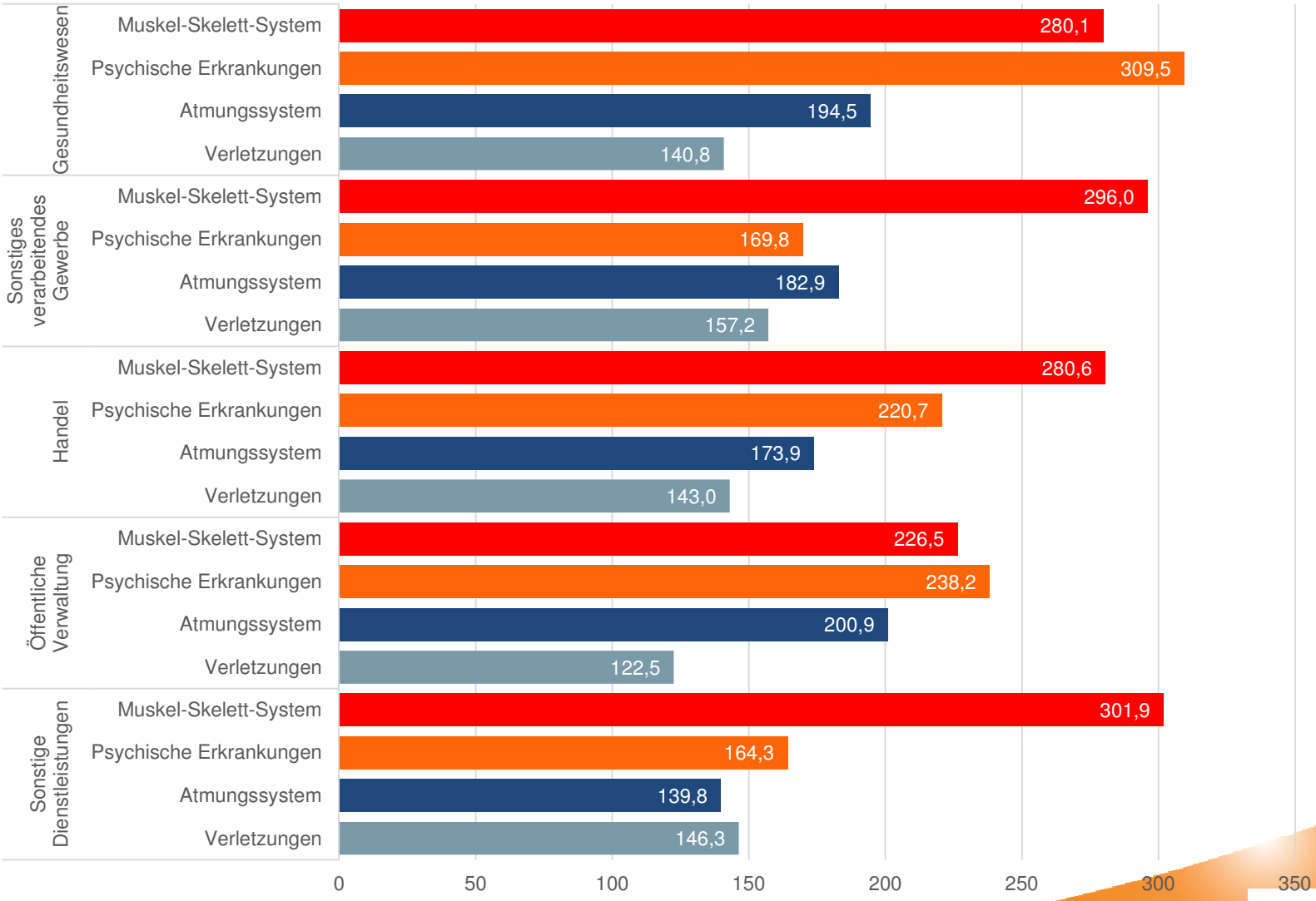
Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2016

Höchster Krankenstand im Gesundheitswesen



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2016

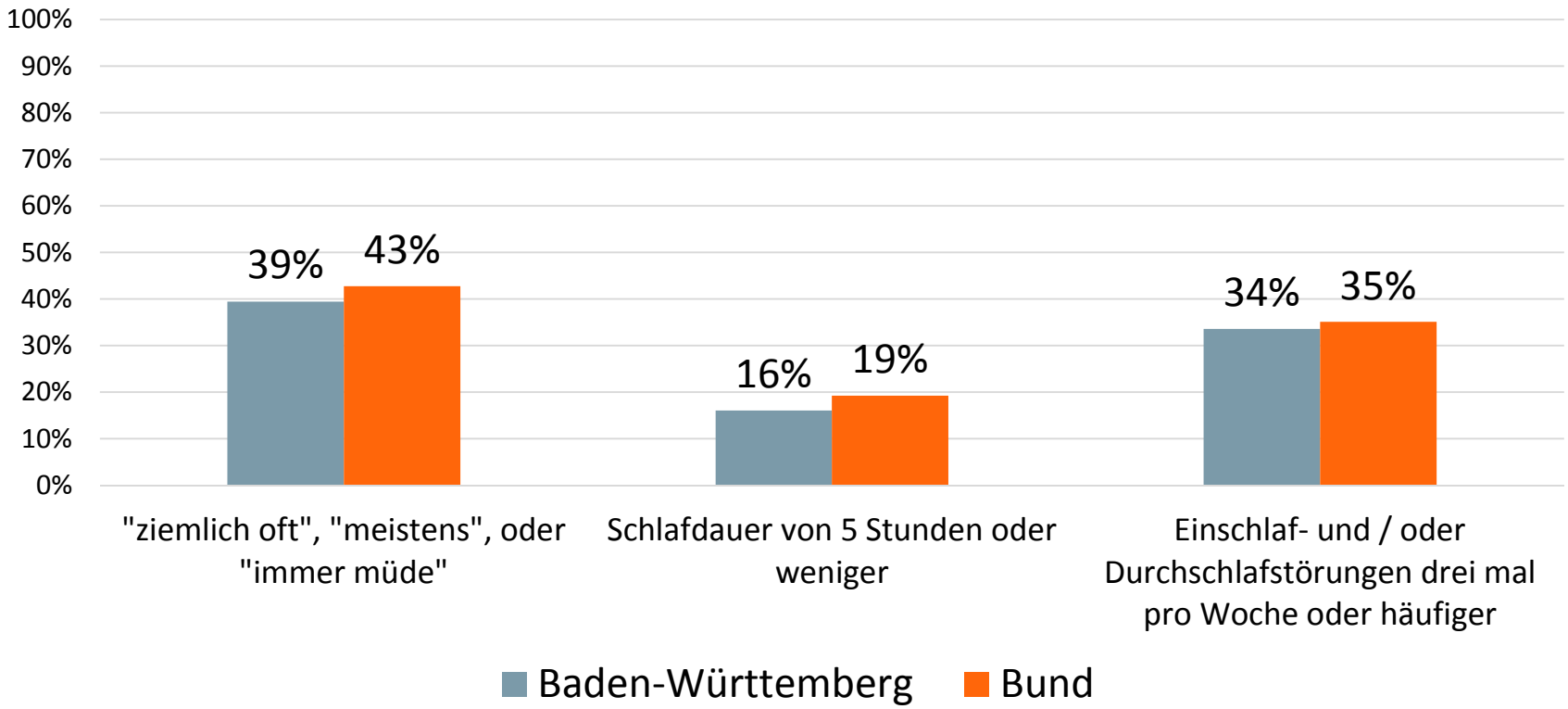
Fehltage in den Branchen nach Erkrankungsgruppen



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2016

- Der Krankenstand im Jahr 2016
- Baden-Württemberg schläft schlecht – ein unterschätztes Problem
- Fazit

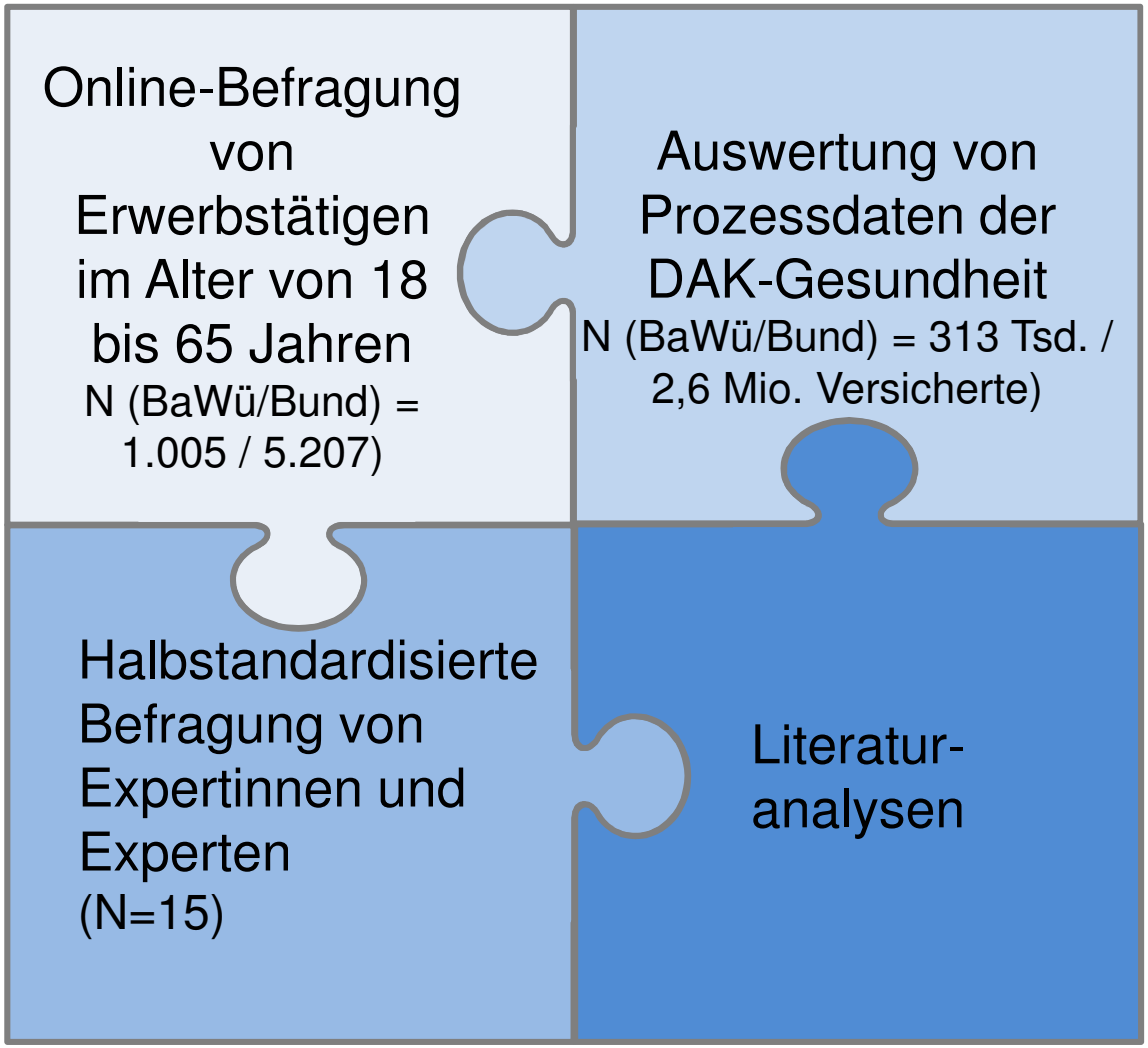
Tagesmüdigkeit und Schlafprobleme sind weit verbreitet



Mit Schlafstörungen beschäftigte sich bereits der DAK-Gesundheitsreport 2010. <u>Jetzt ist es Zeit für ein Update!</u>

Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N (BaWü / Bund) =1.005 / 5.207

Datenquellen



Fragestellungen

1. Was sind Schlafstörungen und welche gibt es?
2. Wie verbreitet sind Insomnien?
3. Wie werden Schlafstörungen behandelt?
4. Welche Rolle spielen Schlafstörungen im Arbeitsunfähigkeitsgeschehen?
5. Werden Schlafstörungen unterschätzt?
6. Was tun Beschäftige vor dem Zu-Bett-Gehen?

iGES DAK Gesundheit

1. Was sind Schlafstörungen und welche gibt es?

80-100 verschiedene Schlafstörungen in 7 Diagnose-Gruppen

Quelle: eigene Darstellung nach der Internationalen Klassifikation der Schlafstörungen (ICSD-3)

Insomnien im Fokus

Diagnostische Kriterien für Insomnie

Einschlaf- und/oder
Durchschlafstörungen
dreimal pro Woche oder häufiger

UND

schlechte Schlafqualität

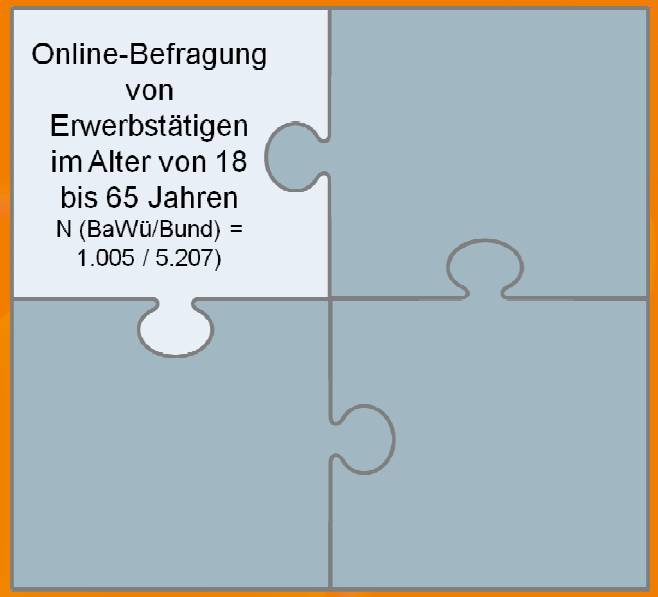
UND

Tagesbeeinträchtigung
(müde und/oder erschöpft)

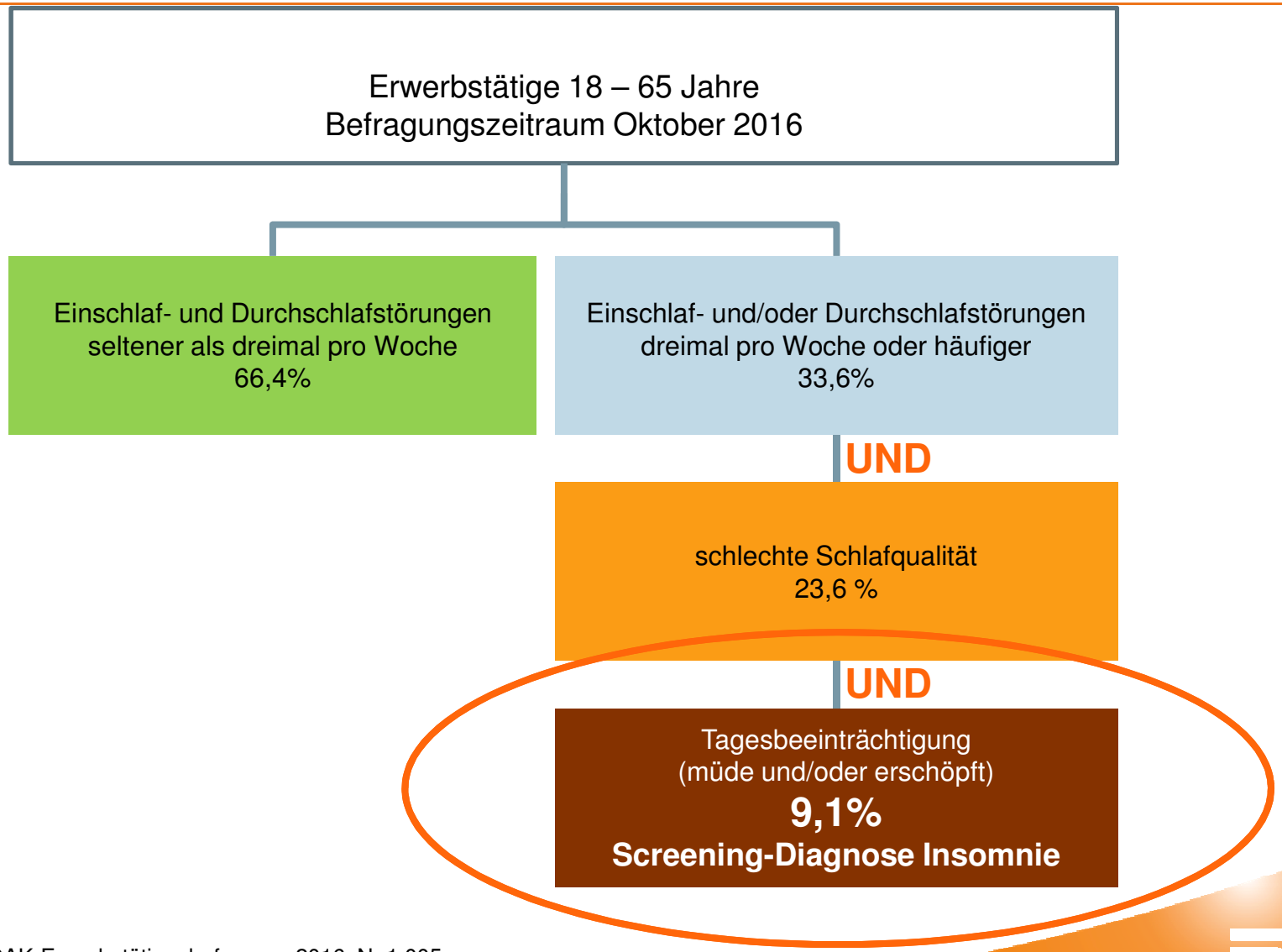
Quelle: Robert Koch-Institut/Schlack et al. 2013

iGES DAK Gesundheit

2. Wie verbreitet sind Insomnien?

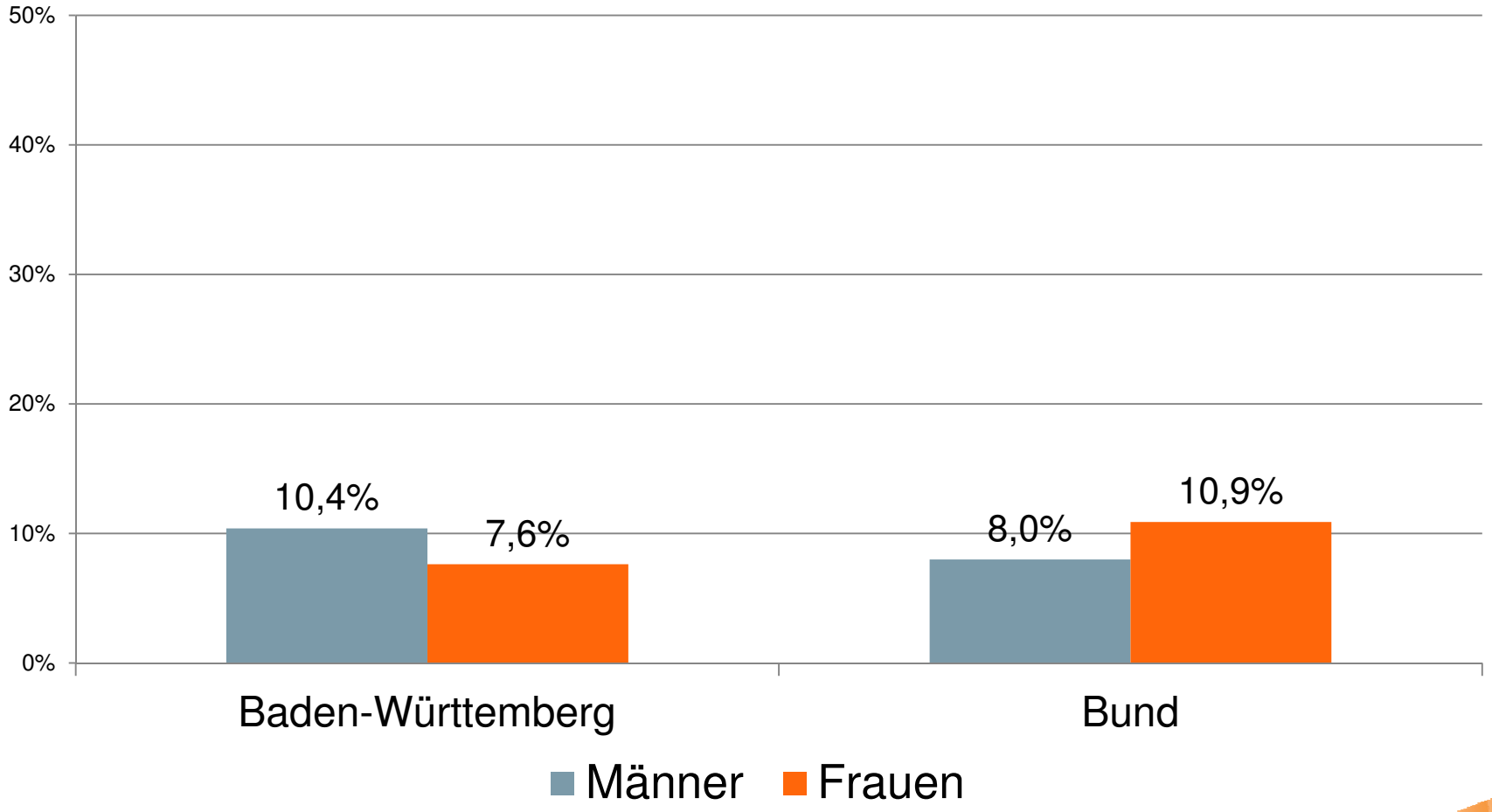


Insomnien: Etwa jeder zehnte Erwerbstätige in Baden-Württemberg (18-65 Jahre) ist betroffen



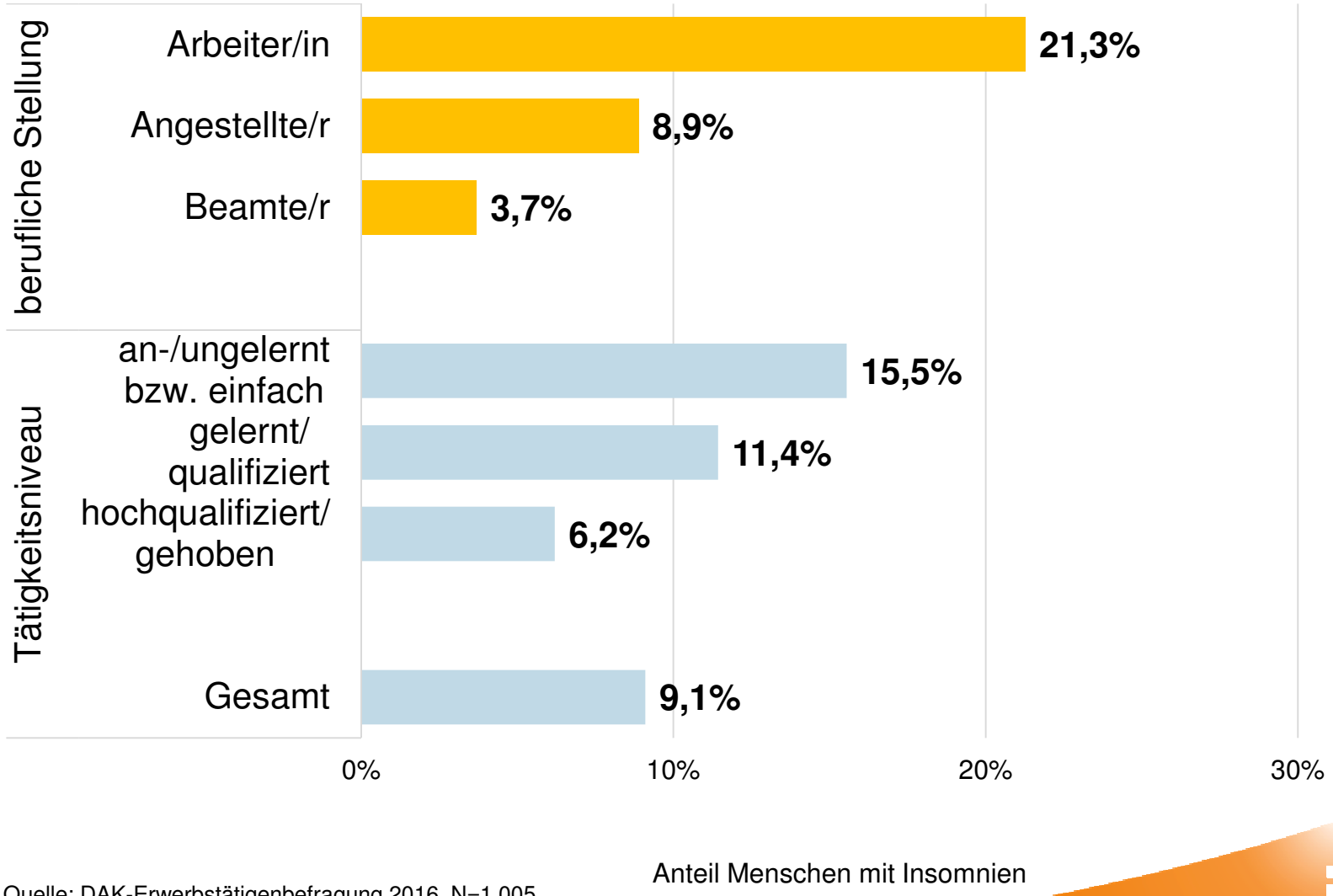
Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=1.005

Insomnien betreffen Frauen und Männer



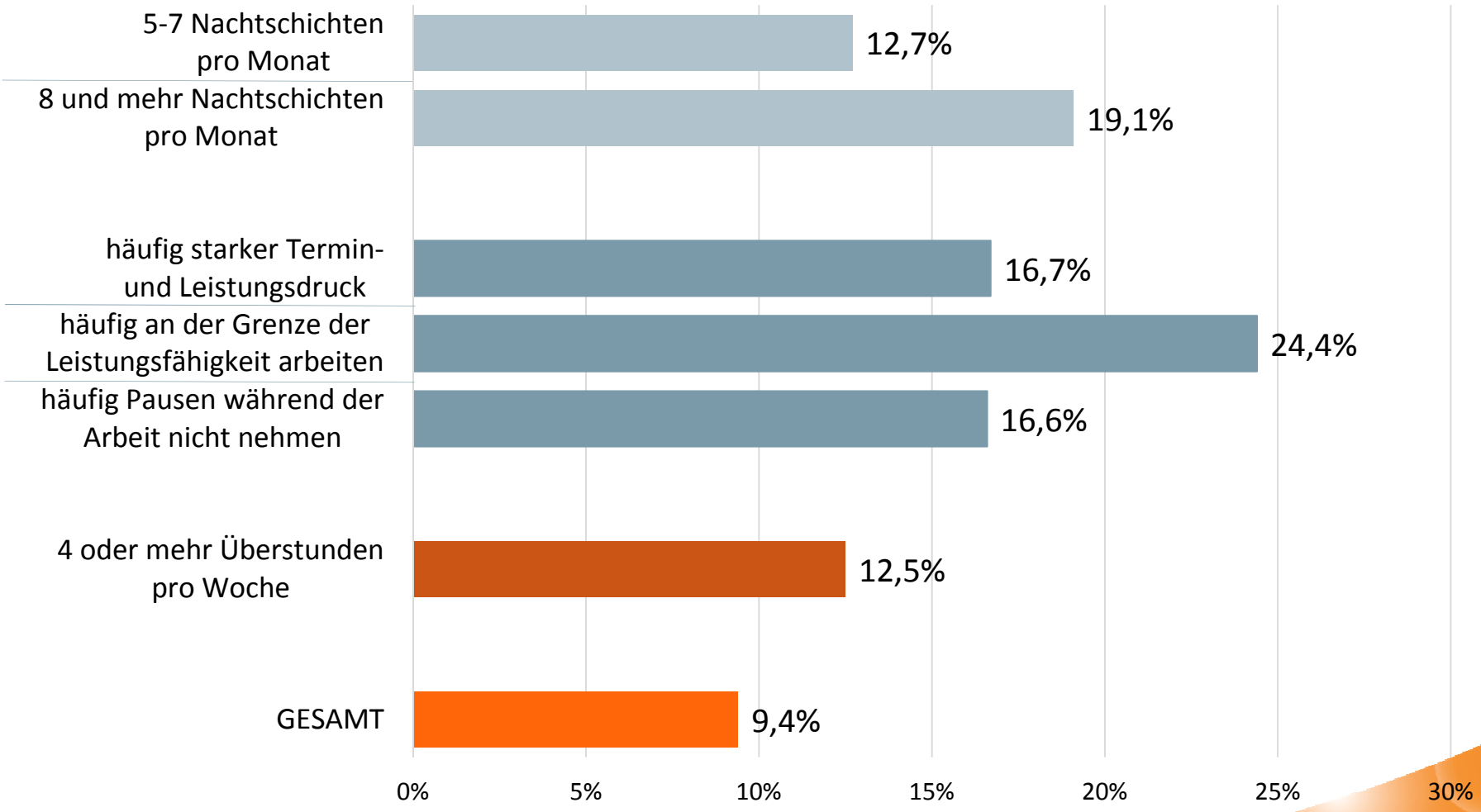
Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N (BaWü/Bund)=1.005 / 5.207

Baden-Württemberg: Betroffenheit nach beruflicher Stellung und Tätigkeitsniveau



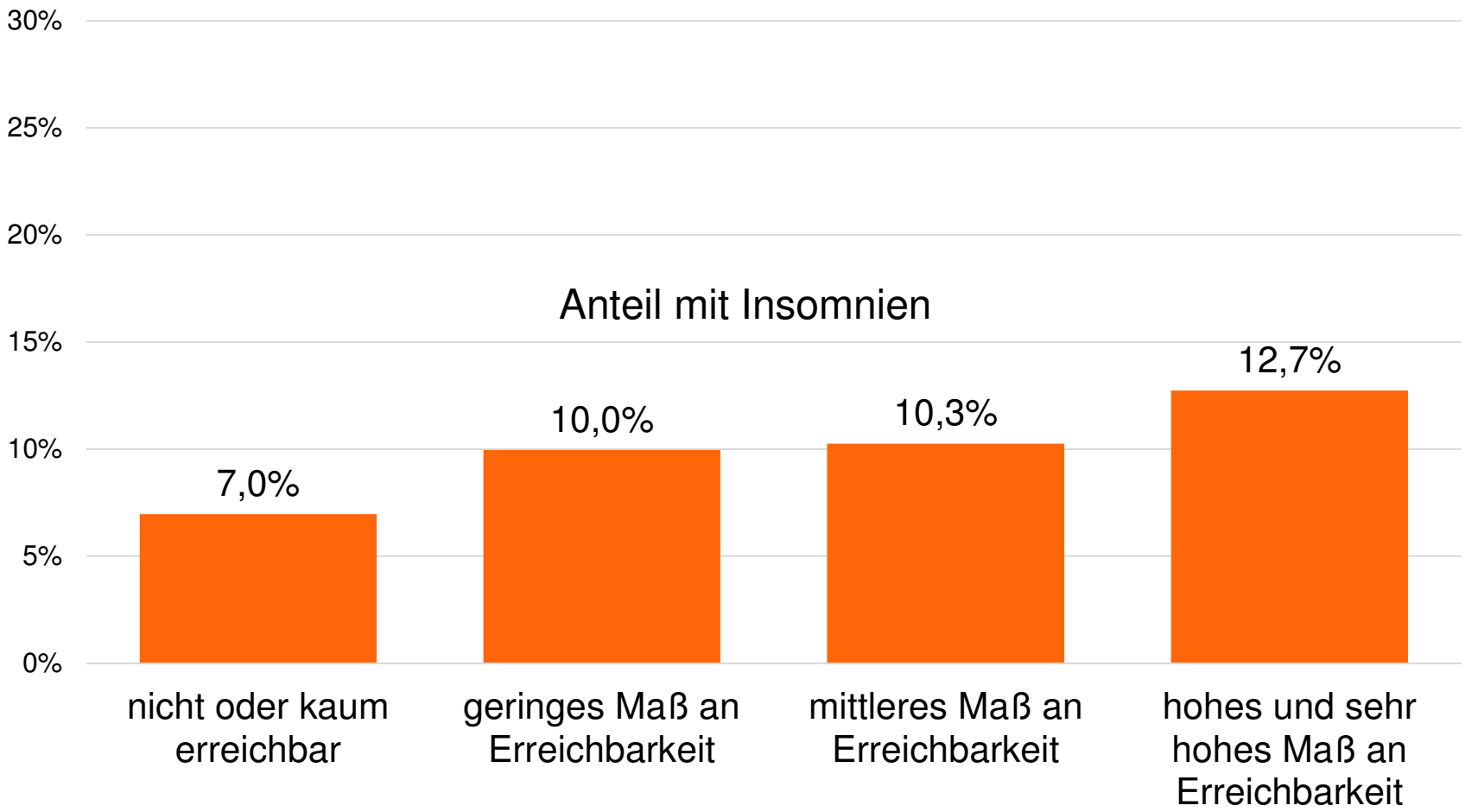
Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=1.005

Arbeitsbedingte Risikofaktoren für Insomnien (Bund)



Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=5.207

Ständige Erreichbarkeit erhöht das Risiko (Bund)

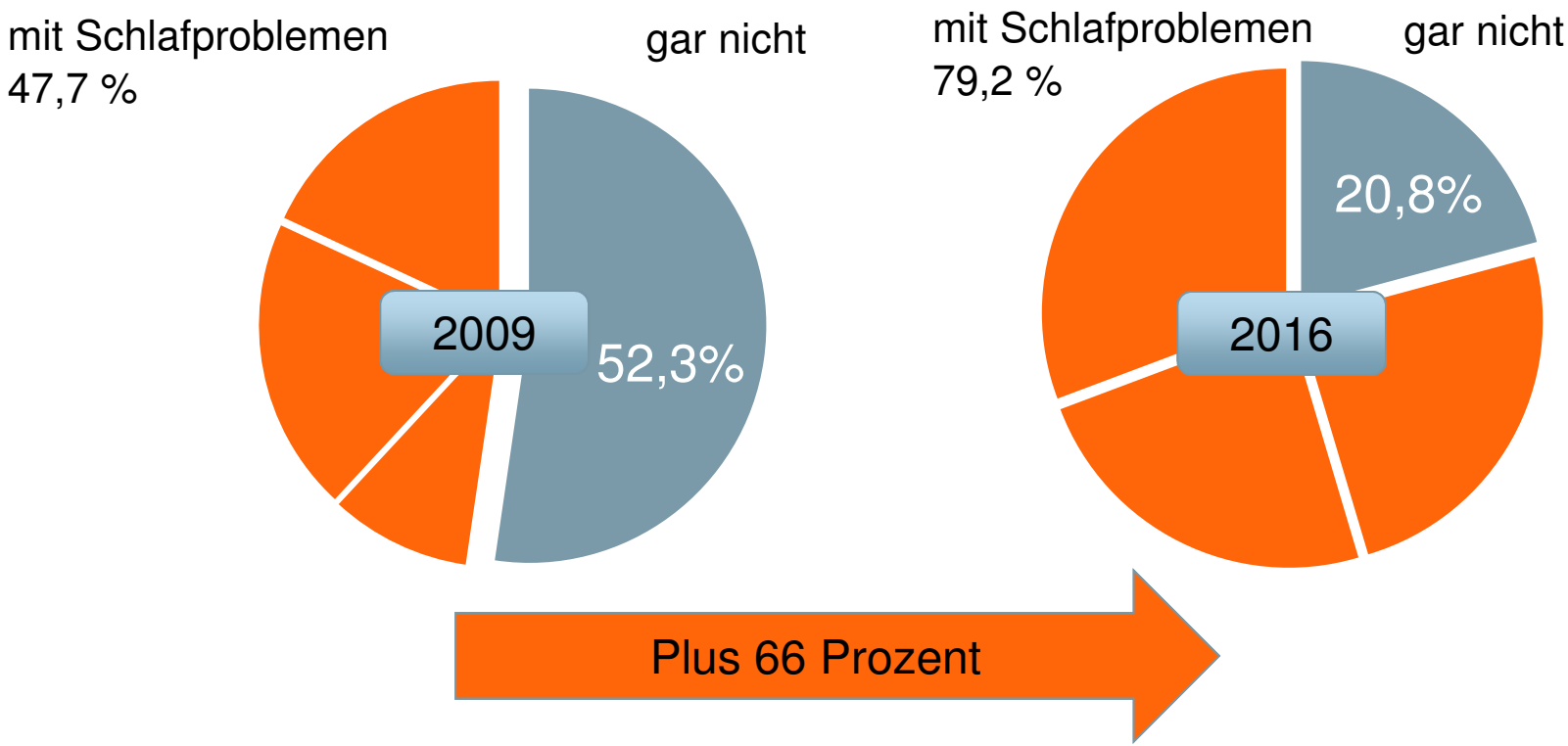


Dienstliche Erreichbarkeit außerhalb der Arbeitszeit und im Urlaub per Mail, Festnetz und Handy

Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=5.207

Schlafprobleme in Baden-Württemberg haben deutlich zugenommen

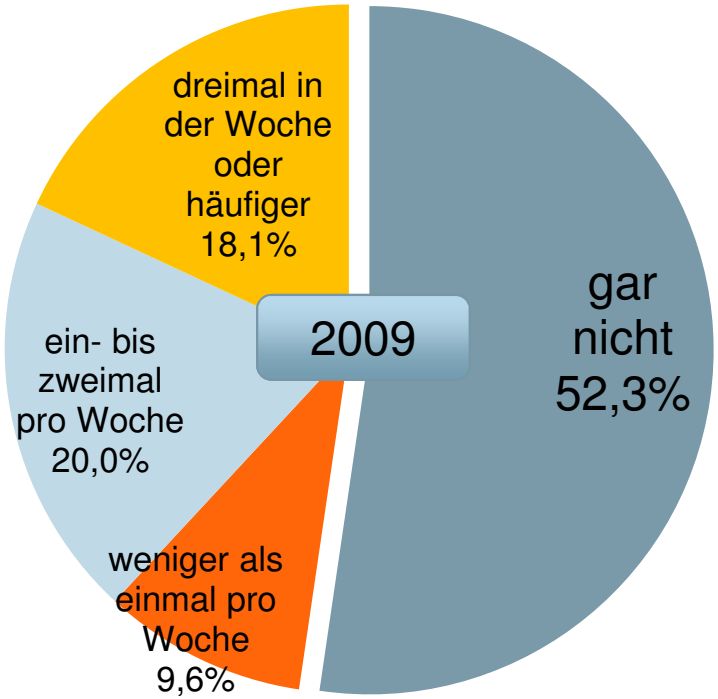
Häufigkeit von Einschlaf-/Durchschlafproblemen in den letzten 4 Wochen

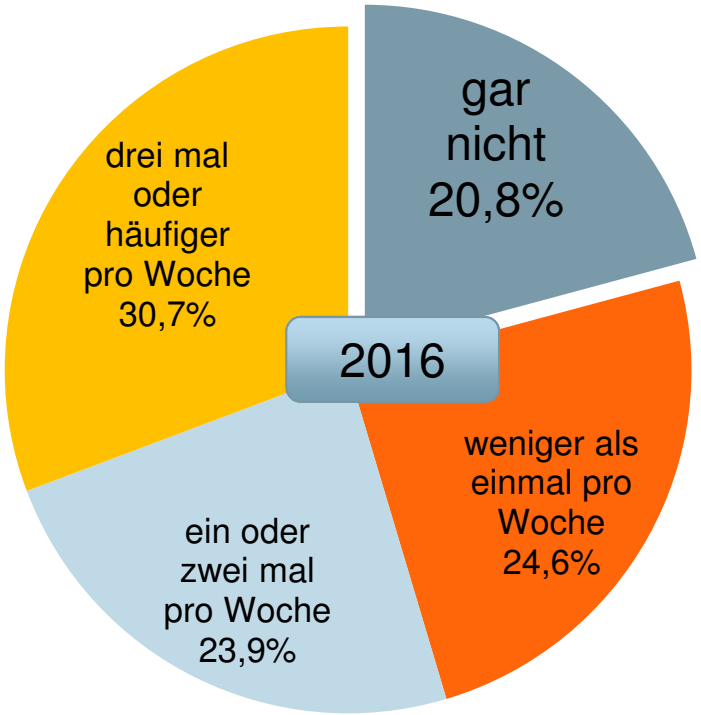


Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016 (N=694) und 2009 (N=199). Altersgruppe 35-65 Jahre
Vergleich 2009/2016

Schlafprobleme haben in Baden-Württemberg deutlich zugenommen

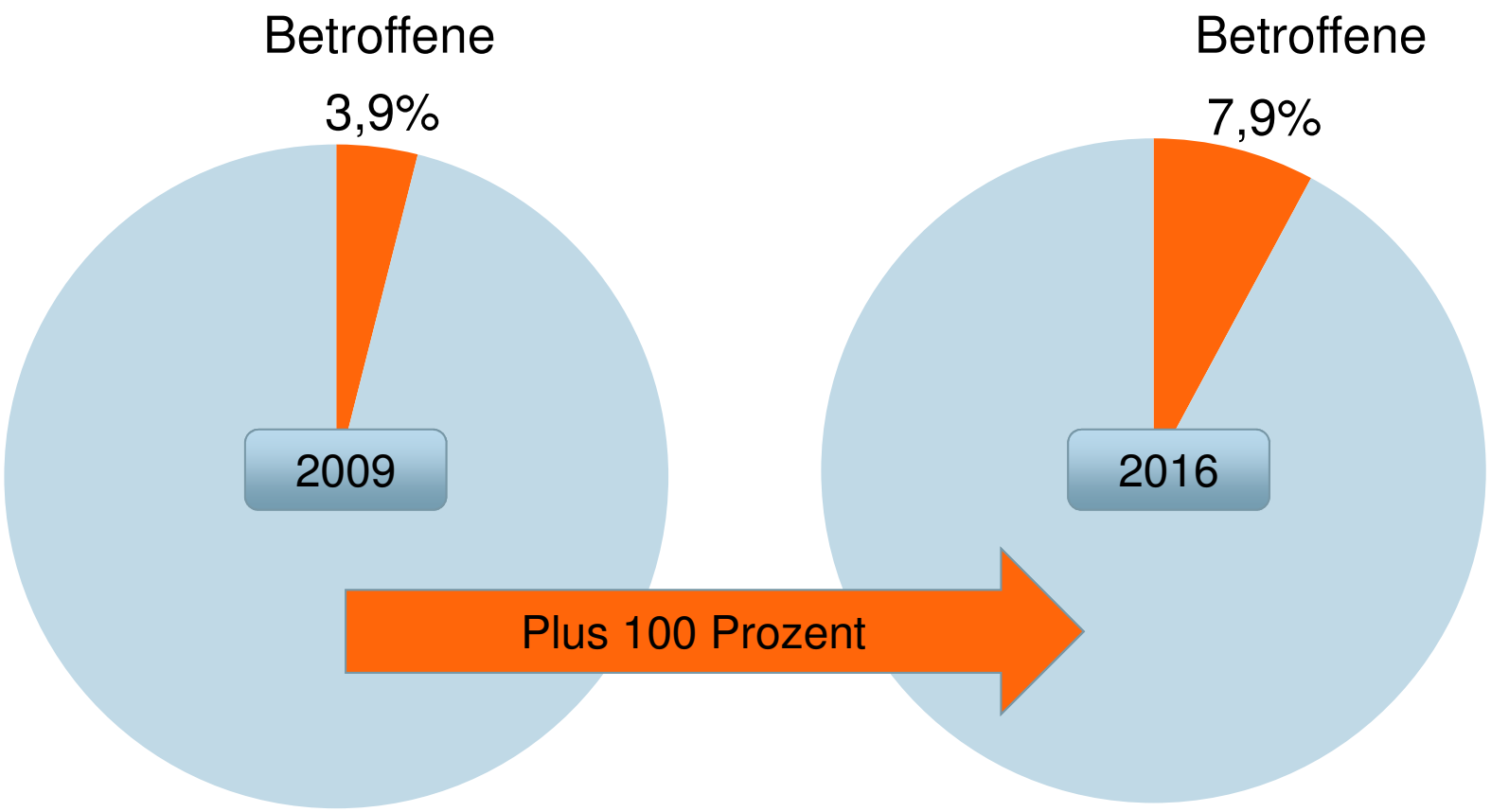
Häufigkeit von Einschlaf-/Durchschlafproblemen





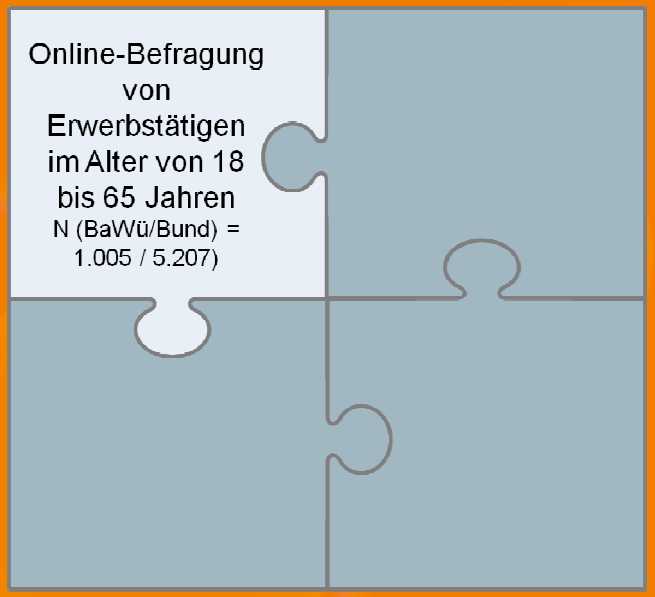
Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016 (N=695) und 2009 (N=200). Altersgruppe 35-65 Jahre
Vergleich 2009/2016

Insomnien in Baden-Württemberg doppelt so häufig



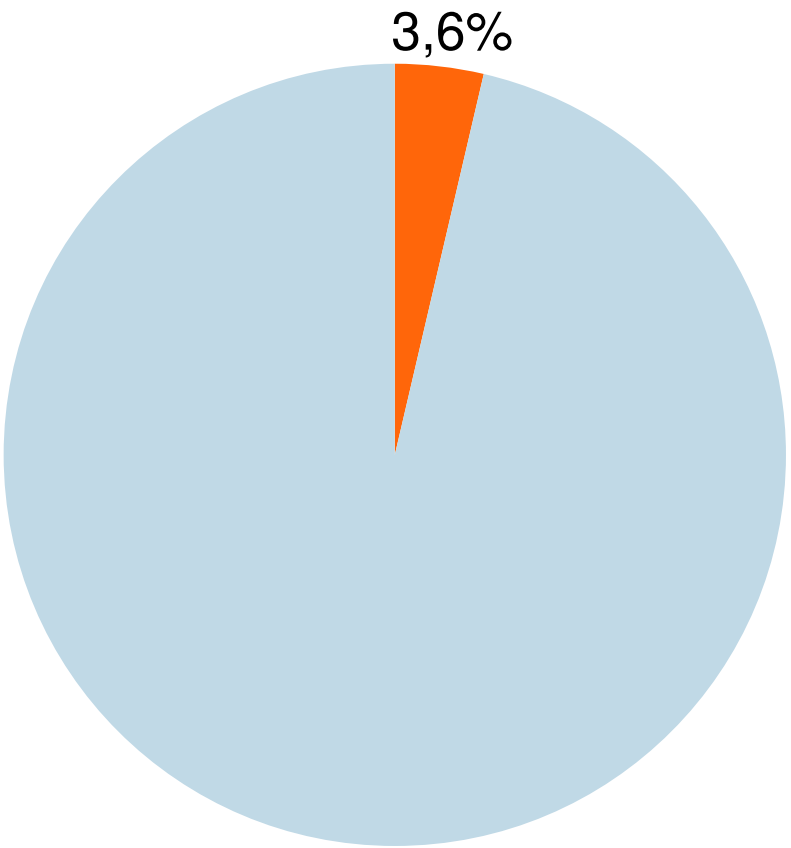
Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016 (N=695) und 2009 (N=200). Altersgruppe 35 – 65 Jahre

3. Wie werden Schlafstörungen behandelt?



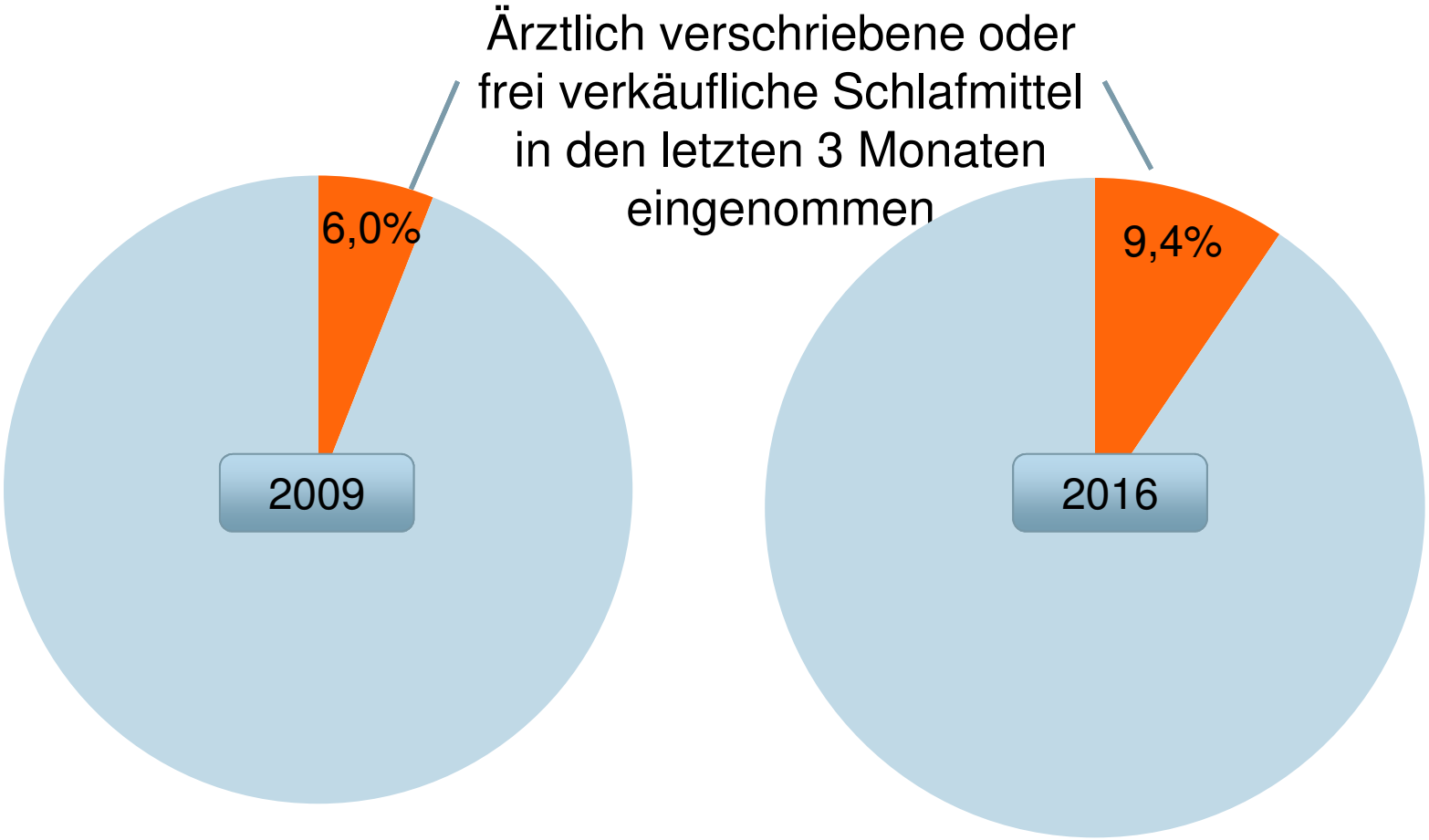
3,6 Prozent in Baden-Württemberg wegen Schlafproblemen in ärztlicher Behandlung

"Sind Sie oder waren Sie wegen Schlafproblemen schon einmal in ärztlicher Behandlung? (in den letzten 12 Monaten)"



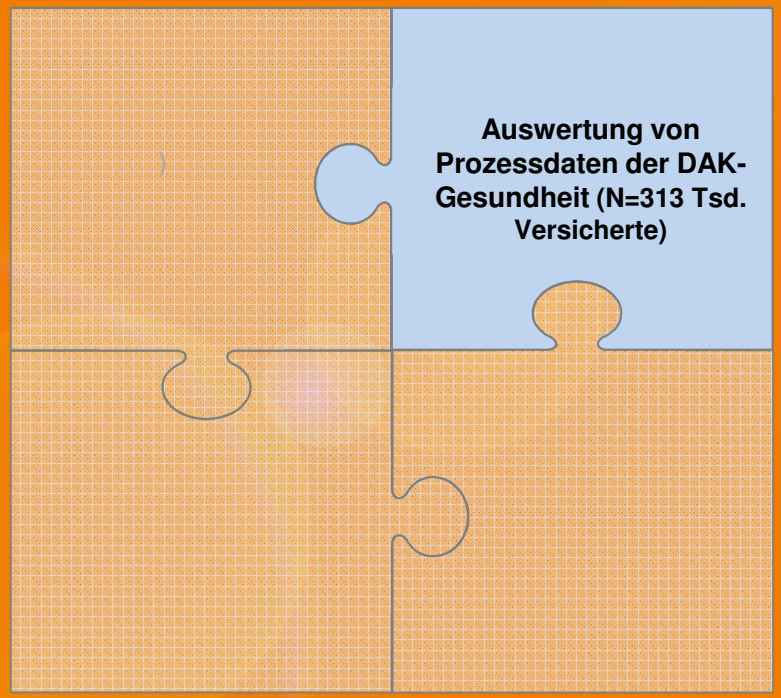
Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=1.005

Einnahme von Schlafmitteln in Baden-Württemberg hat zugenommen



Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016 (N=695) und 2009 (N=200).
Vergleich 2009/2016. Altersgruppe 35-65 Jahre

4. Welche Rolle spielen Schlafstörungen bei Krankschreibungen?

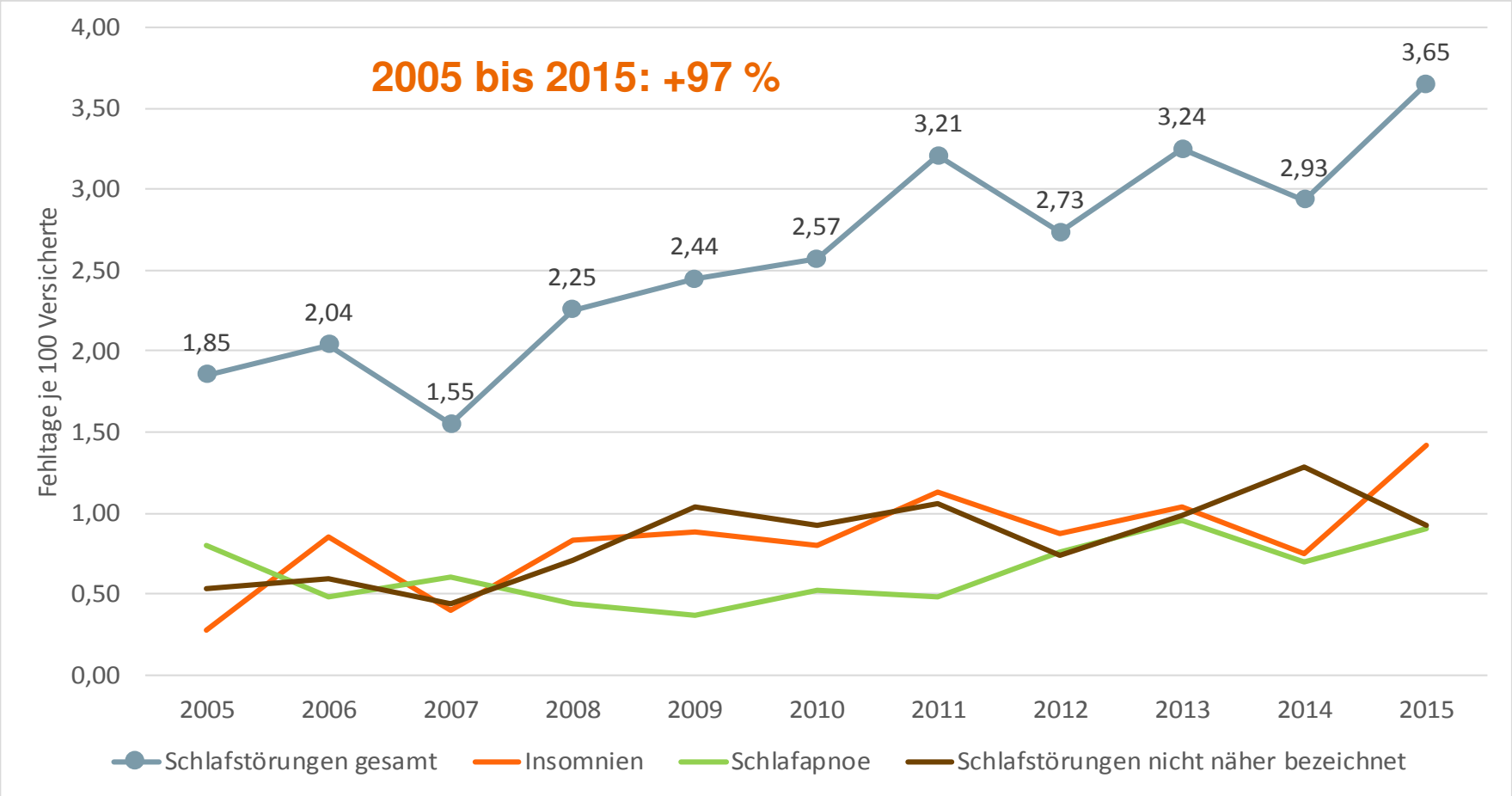


Trotz ihrer weiten Verbreitung spielen Schlafstörungen bei Krankschreibungen in Baden-Württemberg eine geringe Rolle

Kennzahl je 100 Versicherte	Schlaf-störungen gesamt	Insomnien	Schlafapnoe	Schlaf-störungen nicht näher bezeichnet
Fehltage	3,65	1,42	0,90	0,93
AU-Fälle	0,29	0,08	0,09	0,10
Betroffenenquote	0,23%	0,07%	0,07%	0,08%

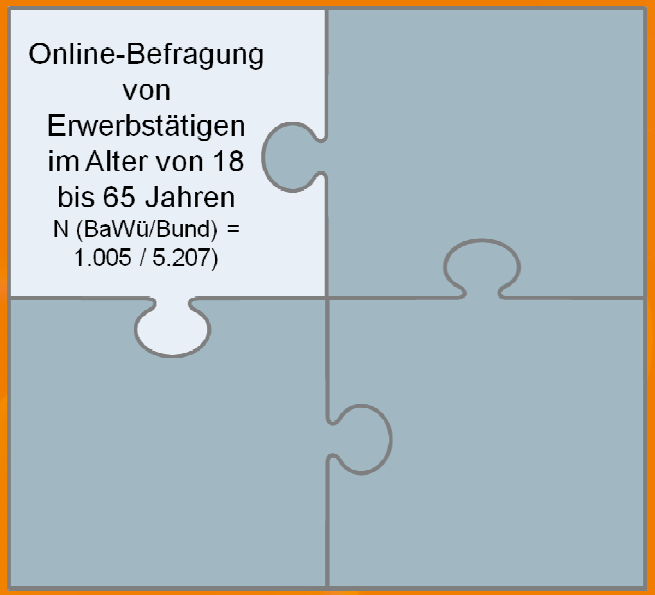
Quelle: Daten der DAK-Gesundheit 2015.

10-Jahres-Vergleich: Fehltage wegen Schlafstörungen nehmen zu



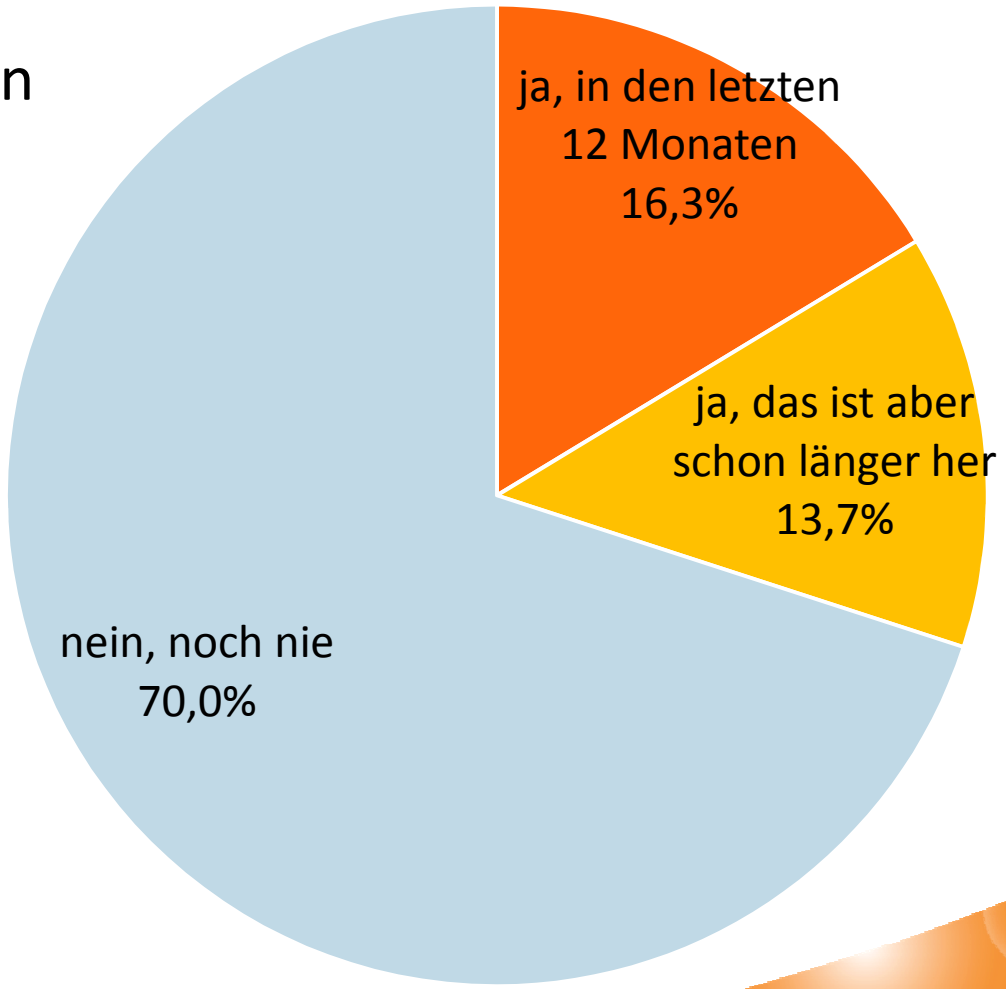
Quelle: Daten der DAK-Gesundheit 2015.

5. Werden Schlafstörungen unterschätzt?



Mehrheit der Betroffenen mit Insomnie lässt sich **nicht** ärztlich behandeln (Bund)

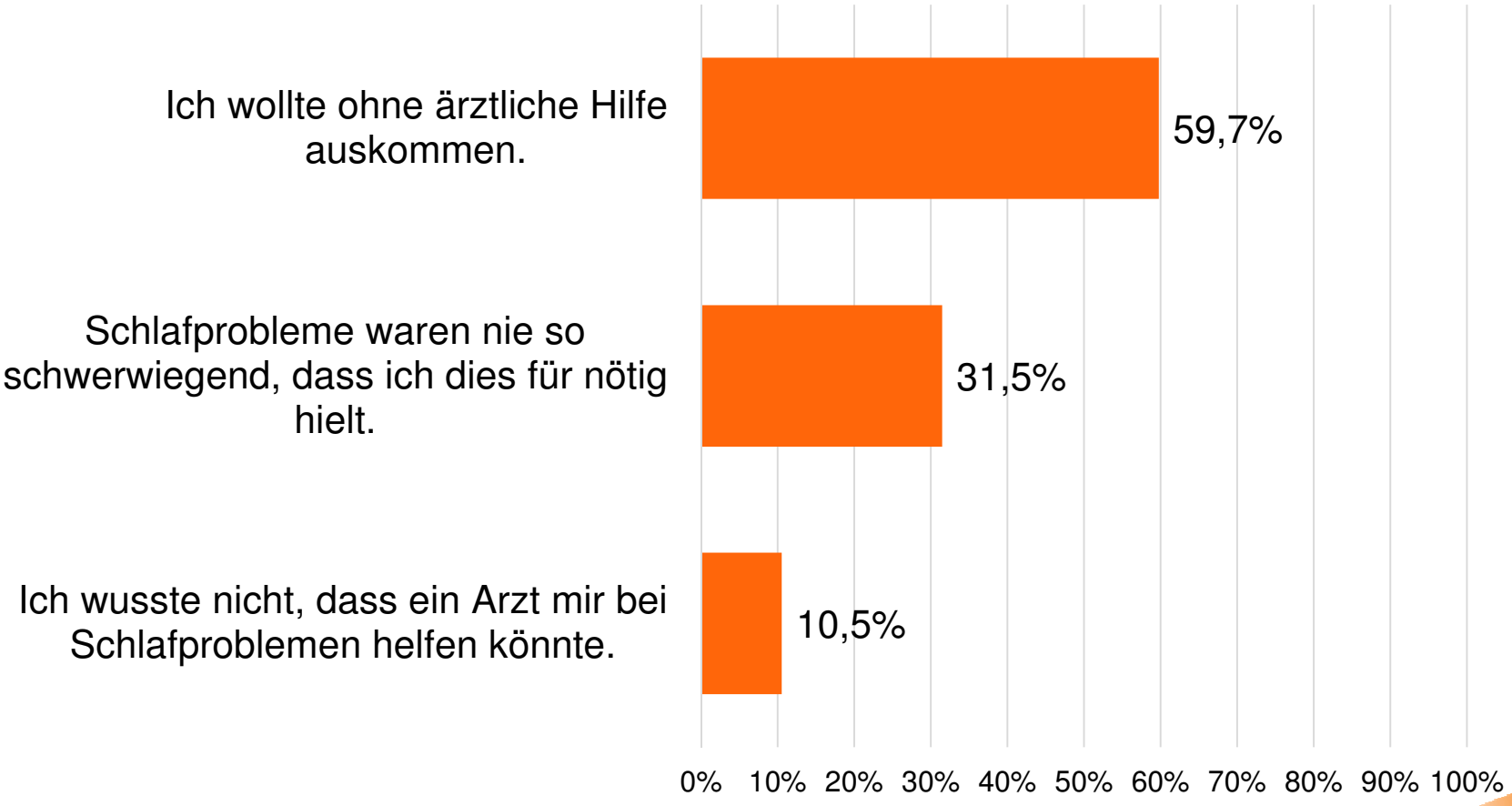
„Sind oder waren Sie wegen Schlafproblemen in ärztlicher Behandlung?“



Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016.N=432

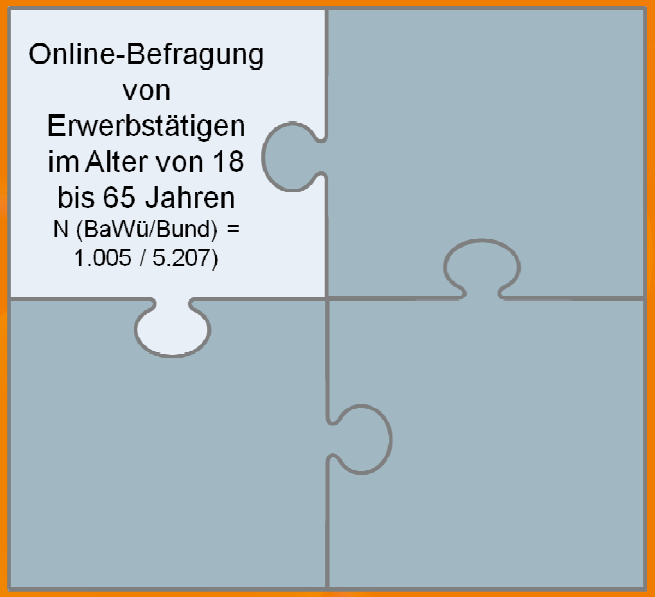
Warum gehen Betroffene nicht zum Arzt? (Bund)

„Warum waren Sie noch nie wegen Schlafstörungen in ärztlicher Behandlung?“

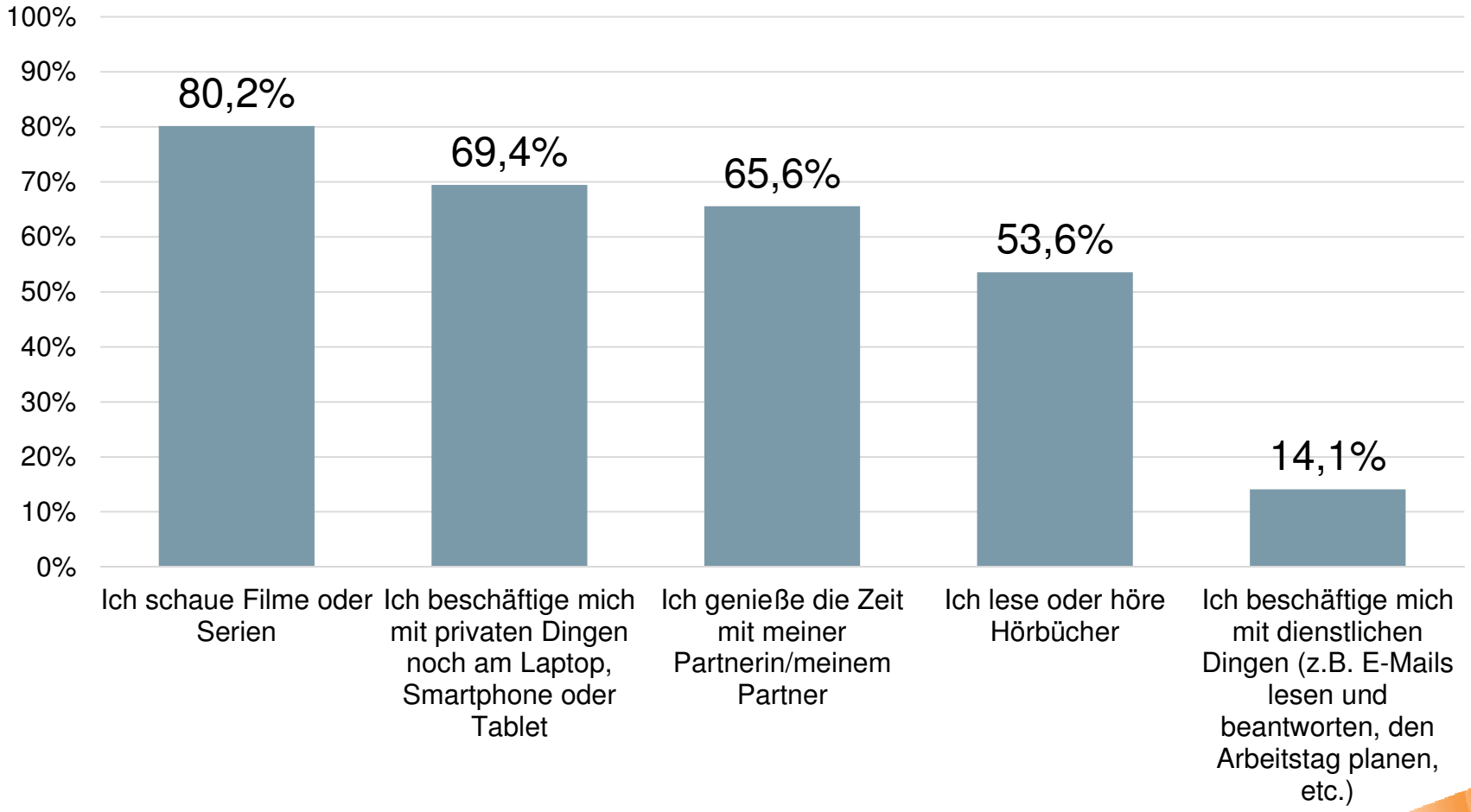


Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. Basis sind alle Insomniker, die noch nie wegen Schlafstörungen beim Arzt waren. N=337

6. Was tun Beschäftige vor dem Zu-Bett-Gehen?



Was machen Erwerbstätige in Baden-Württemberg vor dem Einschlafen?



Quelle: DAK-Erwerbstätigenbefragung 2016. N=1.005

- Der Krankenstand im Jahr 2016
- Baden-Württemberg schläft schlecht – ein unterschätztes Problem
- **Fazit**

Fazit: Baden-Württemberg schläft schlecht – ein unterschätztes Problem

- Die Verbreitung von Insomnien hat seit 2010 deutlich zugenommen (+100 Prozent). Auch die Fehltage aufgrund von Schlafstörungen nahmen zu (+97 Prozent).
- Nach wie vor gehen viele Betroffene nicht zum Arzt, weil sie Schlafstörungen nicht als Krankheit sehen oder sich selbst helfen wollen.
- Trotz ihrer weiten Verbreitung spiegeln sich Schlafstörungen fast nicht im Arbeitsunfähigkeitsgeschehen wider.
- Mögliche Risikofaktoren sind: Erreichbarkeit für dienstliche Belange außerhalb der Arbeitszeit und im Urlaub per E-Mail, Handy oder Festnetz, Schichtarbeit, Nachtschichten, eher niedriges Tätigkeitsniveau und im Hinblick auf die berufliche Stellung eher Arbeiter.
- Jeder kann selbst – durch einfache Maßnahmen der Schlafhygiene – viel für sich verbessern.
- Zur Prävention von Schlafstörungen sollten Arbeitsbedingungen so angepasst werden, dass Risikofaktoren vermindert werden.

Neues DAK-Angebot: Dauerhafte Hotline bei Schlafproblemen

Schnelle und unkomplizierte Hilfe für Betroffene

DAK Schlaf-Hotline

040-325 325 805 (Ortstarif)

rund um die Uhr erreichbar

- Fachärzte und Medizinexperten beraten rund um das Thema Schlaf und Schlafstörungen.
- Die Beratung ersetzt zwar nicht den Gang zum Arzt, hilft aber schnell und individuell.
- Auch Fragen zu Schlafmitteln und Nebenwirkungen können abgeklärt werden.
- Die Hotline bietet eine Zweitmeinung bei bereits empfohlenen Behandlungs-möglichkeiten.
- Ärzte beraten in 22 Sprachen.
- Der Service ist rund um die Uhr erreichbar, an 365 Tagen im Jahr.